

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1898**

Eröffnung der konstituierenden Versammlung

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

durch Neuwahlen wieder ergänzt, welche durchweg auf Männer von konstitutionell-monarchischer Gesinnung fielen.

### **Eröffnung der konstituierenden Versammlung.**

Ebenfalls am 8. Juni wurde von dem Zivilkommissär der Stadt, C. Th. Ziegler und dem Stadtkommandanten Reiningcr das „Programm für die Eröffnung der konstituierenden Versammlung für Baden“ veröffentlicht. Und drei Tage später, am 11. Juni, begannen demgemäß die angeordneten Feierlichkeiten, mittags 12 Uhr, mit Aufstellung der Karlsruher Bürgerwehr, Infanterie und Artillerie, der sich ein halbes Bataillon der dazu besonders eingeladenen Pforzheimer Bürgerwehr angeschlossen hatte, sowie mehrerer neugebildeter Bataillone des ersten Aufgebotes auf dem Schloßplaz. Die weiteren Anordnungen entsprachen der langjährigen Übung bei den Landtags-eröffnungen. Die anwesenden Mitglieder der konstituierenden Versammlung ernannten in einer vorberatenden Sitzung den Bürger Schlatter, Pfarrer zu Mühlbach, zum Alterspräsidenten, die Bürger Mördes von Mannheim, Volk von Offenburg, Steinmez von Durlach und Stay von Heidelberg zu Jugendsekretären und erwählten die Deputation, welche die Mitglieder der provisorischen Regierung abzuholen und einzuführen hatte. Kurz vor 3 Uhr rief der Generalmarsch abermals die Karlsruher, sowie die inzwischen eingetroffene Durlacher Bürgerwehr und die Truppen auf ihre Sammelplätze. Durch die mit schwarz=rot=goldenen Fahnen festlich geschmückten Straßen wurde vom Rathhaus bis zum Ständehaus ein Spalier gebildet.

In dem mit Guirlanden, Blumen und schwarz=rot=goldenen Fahnen reich geschmückten Saale der zweiten Kammer hatten sich inzwischen die für das Publikum bestimmten Plätze so dicht gefüllt, daß später die Räume zwischen den Sitzen der Abgeordneten dem Publikum geöffnet werden mußten. Diese erschienen von halb 4 Uhr an einzeln nach und nach. Nach 4 Uhr erklärte der Alterspräsident die erste Sitzung der konstituierenden Versammlung für Baden für eröffnet und brachte nach einigen einleitenden Worten ein Hoch auf Baden und das deutsche Vaterland aus. „Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten außerhalb des Hauses diesen feierlichen Augenblick.“

Auf Aufforderung des Alterspräsidenten begab sich sodann die vorerwähnte Deputation nach dem Rathause und geleitete von da die Mitglieder der provisorischen Regierung — Brentano, Peter, Goegg, zu denen, an Stelle von Fickler und Sigl, Thiebaut und Meyerhofer hinzugetreten waren — durch das von den Bürgerwehren gebildete Spalier nach dem Ständehause, „unterwegs durch den unablässigen Zuruf der versammelten Menge begrüßt“. Im Ständehause angelangt, wurden sie von derselben Deputation in die Versammlung eingeführt und „mit stürmischem Hoch empfangen“.

So berichtet ein Extrablatt zum Organ der provisorischen Regierung, der Karlsruher Zeitung. Andere Berichte lauten weniger enthusiastisch. Trotz dem Festprogramm, wie in den guten alten Zeiten einer fürstlichen Auffahrt, „wollte es — schreibt Häusser — nicht gelingen, dem Ganzen einen festlichen und würdigen Anstrich zu geben; man hatte so viel Militär, Bürgerwehr und Volkswehr aufgeboten, daß man sich mehr an eine Revue, als an die Eröffnung einer parlamentarischen Versammlung gemahnt fühlte . . . . Die provisorische Regierung zog verlegen und mit gesenkten Häuptern durch die finstern und lautlosen Spaliere der Karlsruher Bürgerwehr hindurch“. Und ein Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“, der darüber Betrachtungen anstellte, „wie schnell sich's doch in die Regentenherrlichkeit hineinlebe, wie unversehens sich die süße Gewohnheit des Daseins und Regierens bilde“, meinte, diese Festlichkeit habe sich von den früheren Kammereröffnungen nur dadurch unterschieden, daß man „statt der Federhüte des Generalstabes Calabresehüte, statt der besternten Uniformen beliebige Überröcke, graue Sommerkleider, statt der pünktlichen militärischen Ordnung etwas häuerlich-kriegerische Einfalt“ erblickte, „welche an das Hochrufen in Reih' und Glied noch nicht gewöhnt ist, sonst aber die neue Sache mit geschäftigem Ernst betreibt“.

Im Sitzungsjaale betrat Brentano, der Präsident der provisorischen Regierung, die Rednerbühne, hieß die Versammlung im Namen des Volkes willkommen und hielt sodann eine lange Rede, in welcher er den bisherigen Verlauf der revolutionären Bewegung darlegte, die Thätigkeit des Landesauschusses schilderte und schließlich es als die Aufgabe der gegenwärtigen Versammlung bezeichnete, die Art zu bestimmen, wie das Volk künftig zu regieren sei. Im

übrigen sei die gegenwärtige Bewegung kein Kampf des Landes Baden, sondern ein Kampf für ganz Deutschland. Zum Schlusse erklärte er, daß die provisorische Regierung bereit sei, die Gewalt, die sie von dem Landesausschusse entgegengenommen, in die Hände der Versammlung niederzulegen, sobald diese, und zwar so schnell als möglich, eine neue Regierungsgewalt berufen haben werde.

Auf Einladung des Alterspräsidenten erhob sich hierauf die Versammlung, um der provisorischen Regierung für ihr seitheriges Wirken zu danken, von den Sitzen, womit die Eröffnungsfeier ihren Abschluß fand.

Einer der ersten am 13. Juni gefaßten Beschlüsse der Versammlung, deren Verhandlungen an dieser Stelle nicht weiter zu verfolgen sind, war die Einsetzung einer neuen provisorischen Regierung, die, nach Lehlbachs Antrag, aus drei Männern mit diktatorischer Gewalt bestehen sollte, wobei der konstituierenden Versammlung vorbehalten wurde, diese Gewalt jederzeit zurückzunehmen; nach Niederlegung der Gewalt sollte die provisorische Regierung verpflichtet sein, der Versammlung Rechenschaft abzulegen. Bei der Wahl erhielt Brentano 55, Goegg 47 und Werner 34 Stimmen von 57 Anwesenden. Ein weiterer Beschluß vom 15. Juni legte in die Hände der drei Männer die ausgedehnteste Machtvollkommenheit, und Brentano setzte durch, daß ganz besonders die Ernennung der Minister in die Hände desjenigen Mitgliedes, welches bei der Wahl die meisten Stimmen erhielt, fiel. Da er selbst dieses Mitglied war und seine Kollegen sich bald darauf zur Armee begaben, war Brentano der eigentliche Machthaber und setzte sein Ministerium denn auch aus seinen Anhängern zusammen: Mördes erhielt das Innere, Heunisch die Finanzen, Sachs das Äußere, Werner den Krieg, Brentano behielt sich die Justiz vor.

Von einer wirklichen Regierung war indes keine Rede, weil sowohl die Dreimänner als auch die Minister ihre Verfügungen trafen, ohne sich darüber unter einander ins Vernehmen zu setzen und vor allem, weil die im Hauptquartiere der Revolutionsarmee Befehligen den Anordnungen der Regierung keine Beachtung schenkten.

Die konstituierende Versammlung dehnte den Kriegszustand auf das ganze Land aus und die provisorische Regierung übertrug den

Oberbefehl über die badischen Truppen dem Polen Mieroslawski, welchem die Karlsruher Zeitung vom 15. Juni eine lange begeisterte Lobrede hielt. Am gleichen Tage wurde an Stelle des Abgeordneten Peter, welcher die Wahl abgelehnt hatte, Anwalt Ziegler zum Mitglied der konstituierenden Versammlung für den Wahlbezirk Karlsruhe-Ettingen gewählt.

### Der Anfang vom Ende.

Durch die Entwicklung, welche inzwischen die politischen Verhältnisse Deutschlands genommen hatten, war die von der Regierung des Großherzogs angerufene Hilfeleistung der Frankfurter Centralgewalt außer Stand gesetzt, mit der notwendigen Entfaltung einer zur Niederwerfung des badischen Aufstandes genügenden bewaffneten Macht aufzutreten. Es ergab sich dadurch für den Großherzog die Notwendigkeit, direkte Verhandlungen mit Preußen anzuknüpfen, um sich des Eingreifens dieses Staates zu sichern. Damit war naturgemäß das Ausscheiden Badens aus der Reihe der Staaten, welche seiner Zeit die Reichsverfassung vom 28. März anerkannt hatten und der Anschluß an den von Preußen am 28. Mai vorgeschlagenen Verfassungsentwurf verbunden. Ein solcher Wechsel der Politik hatte zur weiteren Folge die Entlassung der bisherigen Minister Beck und v. Dusch, mit denen ihr Amtsgenosse Hoffmann freiwillig zurücktrat. Am 7. Juni begab sich der Großherzog von Ehrenbreitstein nach Mainz und ernannte dort zum Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten den Geheimrat Klüber, dem alsbald die Führung der Verhandlungen mit der preussischen Regierung oblag. Sie führten zur Entsendung preussischer Truppen an den Neckar, während andere Abteilungen des preussischen Heeres sich anschickten, dem Aufstand in der Pfalz mit den Waffen entgegenzutreten. Neben den preussischen Truppen, über welche der König seinem Bruder, dem Prinzen von Preußen, den Oberbefehl übertragen hatte, rückte unter dem General v. Peucker eine aus den Contingenten verschiedener Bundesstaaten gebildete „Reichsarmee“ an die badisch-heßische Grenze vor.

Am 15. Juni begannen die Gefechte am Neckar, die, obwohl die badischen Truppen ihren Gegnern mit Muth und Entschlossenheit entgegentraten, dennoch im Verlaufe weniger Tage zu einer voll-